



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden**

**Macpherson, James**

**Düsseldorf, 1775**

**VD18 90058992**

Berrathon.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49609)

**Verrathon.**

Ein

**Gedicht.**

# Inhalt.



**S**ingal in seiner Reif nach Lochlin, wohin er durch Starno den Vater Ugandeccas eingeladen wurde, landete an Berrathon einer Scandinavischen Insel, wo er von Lathmor einem kleinen König dieses Orts, und Wasal der Oberkönige von Lochlin freundlich empfangen wurde, Lathmors Gastfreygebigkeit gewann ihm Singals Freundschaft, welche dieser Held nachmals an Tag legte, als Lathmor durch seinen eigenen Sohn gefangen gesetzt wurde. Singal sandte Ossian und Toscar, den Vater der so oft schon gemeldeten Malvina, um Lathmor zu befreien, und das unnatürliche Betragen Uthals zu bestrafen. Uthal war wohl gebildet, und wurde von dem schönen Geschlecht sehr bewundert. Ninathoma, die schöne Tochter Torthomas, eines benachbarten Fürsten, verliebte sich in ihn, und entflohe mit ihm. Er war untreu. Ein anderes Mädchen, das nicht genannt wird, gewann seine Liebe, und er verbannte Ninathoma in eine öde Insel, unfern von der Küste Berrathons. Sie wurde durch Ossian befreuet, welcher mit Toscar auf Berrathon ankam, die Krieger von Uthal schlug, und ihn selbst in einem Zweykampfe tödtete. Als Ninathoma, deren Liebe nicht all das üble Betragen Uthals auslöschten konnte, seinen Tod vernahm, starb

starb sie für Wehmuth. Indessen ward Lathmor hetge-  
stellt, und Ossian und Toscar lehrten siegend in Singal  
zurück.

Das Gedicht öfnet sich mit einem Klagliede über den  
Tod von Malvina Tochter von Toscar, und schließt sich  
mit Ahnungen von Ossians Tod.





# Verrathon.

Ein

Gedicht.

**U**m Luthas (\*) enges Thal, wend o Strom  
deinen blauen Lauf. Laß sich die grünenden  
Wälder von ihren Hügelu, darüber neigen:  
laß die Sonne darauf im Mittag erscheinen. Die  
Distel steht dort an ihrem Felsen, und schüttelt  
ihren Bart an dem Wind'. Die Blume läßt ihr  
schweres Haupt niedersinken, und wallt zu Zeiten  
im Lüftchen. "Warum weckst du mich Lüftchen,"  
scheint sie zu sagen "Ich bin mit den Tropfen  
des Himmels bedeckt; die Zeit meiner Verwelkung,  
auch der Wind der Zerstreuer meiner Blätter ist nah.  
Morgen wird der Wanderer kommen, der mich in  
meiner Schönheit gesehn, wird kommen, seine Augen  
werden das Feld durchsuchen, aber sie werden  
mich nicht finden!" so werden sie vergebens Conas  
Stimme auffuchen, wenn sie in dem Felde ver-  
gangen. Der Jäger wird des Morgens ausgehn,  
und die Stimme meiner Harfe wird nicht ver-  
nommen. "Wo ist der Sohn des im Wagen  
getragenen Singal?" die Thränen werden fließen  
an

---

(\*) Lutha, schneller Strom.

an seinen Wangen! dann komm o Malvina,  
komm mit all deiner Musick. Leg Ossian an die  
Ebne von Lutha: laß sein Grab in dem einsa-  
men Felde sich heben.

Wo bist du Malvina mit deinen Gesän-  
gen, mit dem sanften Klang deiner Tritte? Ma-  
pino Sohn bist du nahe? wo ist die Tochter von  
Toscar? "Ich gieng o Sohn Singals, Torlu-  
thas moosigten Mauern vorbei. Der Rauch der  
Halle war hin. Schweigen herrschte in den Bäu-  
men des Hügel. Die Stimme der Jagd war  
vorbei. Ich sah die Tochter des Bogens. Ich  
fragte nach Malvina, aber sie antworteten nicht.  
Sie wandten ihre Gesichter hinweg: dünne Schat-  
ten bedeckten ihre Schönheit. Wie Sterne am  
Hügel des Regens bey der Nacht, jeder schaut  
bleich durch seinen Nebel."

Dein Schlaf sey reizend, o lieblicher Strahl!  
früh bist du von unsern Hügeln geschieden! statt-  
lich waren die Schritte deiner Scheidung, wie  
der Mond an der blauen und zitternden Welle.  
Aber du hast uns in Schatten verlassen, du erste  
der Mädchen von Lutha! wir sitzen bey dem Fel-  
sen, dort ist keine Stimme; kein Licht als das  
feurige Luftbild! früh bist du geschieden Malvina,  
du Tochter des edlen Toscar! aber du steigst,  
wie Strahlen in Osten, zwischen den Geistern  
deiner Freunden, wenn sie in ihren stürmischen  
Hallern, in den Gewölben des Donners, sich  
setzen. Eine Wolke schwebt über Cona. Hoch  
steigen ihre blauen gekräuselten Seiten, unter ihr  
spreiten die Winde ihre Flügel, in ihr ist die

Wohnung von Singal. Dort sitzt in Schatten der Held. Seine Rechte faßt seinen lustigen Speer. Sein Schild halb bedeckt mit Wolken, gleicht dem dämmernden Monde; wenn eine Hälfte in die Wellen noch gesunken, und die andre blaß das Feld überschaut.

Seine Freunde sitzen auf Nebel, um den König herum, sie horchen zu den Liedern von Allin: er schlägt auf die halbunsichtbare Harfe. Er hebt die schwachdnende Stimme. Die geringeren Helden mit tausend Luftbilder beleuchten die lustigen Hallen. In der Mitte hebt sich Malvina; Erröthung bedeckt ihre Wangen. Sie erblickt die unbekanntes Gesichter ihrer Väter. Sie wendet seitwärts ihre thränenden Augen. "Bist du so frühzeitig gekommen?" sagte Singal, "du Tochter des edlen Toscar. Wehmuth herrscht in den Hallen von Lutha. Traurig ist mein veralteter Sohn: ich hör das Lüftchen von Cona, das deine gewichtigen Locken zu heben gewohnt war. Es kömmt zu der Halle, aber du bist nicht dort. Seine Stimme ist traurig zwischen den Waffen deiner Väter! geh mit deinem drausenden Flügel, o Lüftchen! seufz am Grabe Malvinas. Es hebt sich unter jenem Felsen, bey Luthas blaulichem Strom. Hinweg sind die Mädchen (\*) geschieden. Du trauerst dort einsam, o Lüftchen.

Aber wer kömmt aus dem dunklen Weste,  
auf

---

(\*) Das ist, die jungen Mädchen, welche das Todtenlied über ihr Grab singen.

auf eine Wolke gestützt? lächelnd ist sein graues und wässriches Antlitz. Seine Nebel-Locken fliegen am Wind'. Vorwärts beugt er sich auf seinen lustigen Speer. Es ist dein Vater, Malvina. "Warum schimmerst du so früh an unsern Wolken," sagt er, "o Luthas liebliches Licht! du warst aber traurig, meine Tochter. Deine Freunde waren vergangen. Die Söhne geringerer Menschen (\*) waren in der Halle. Keiner der Helden, außer Ossian, König der Speere blieb übrig!"

Und erinnerst du dich Ossians, erhabener Toscar, (\*\*) Erzeugter von Conloch? zahlreich waren die Schlachten unsrer Jugend. Unsrer Schwerter giengen zusammen ins Feld. Sie sahn uns wie zwey stützende Felsen ankommen. Die Söhne der Fremden entflohn. Sie sagten, "dort kommen die Krieger von Cona, sie schreiten in den Pfaden der Fliehenden!" Nah dich Sohn Alpins zum Liede des Greisen. In meiner Seele  
sind

---

(\*) Die Tradition schweiget gänzlich von demjenigen, was im Norden geschah, unmittelbar nach dem Tod Singsals und seiner Helden. Wodurch man müthmassen kann, das die Thaten ihrer Nachfolger mit jenen der berühmten Singalianer, nicht verglichen werden konnten.

(\*\*) Toscar war der Sohn jenes Conlochs, der auch Vater jener Frau war, dessen unglücklicher Tod in der letzten Episode des 2ten B. Sing. erzählt wird.

sind die Thaten der Vorwelt. Mein Gedächtniß schimmert an den Tagen der Vorzeit; an den Tagen des mächtigen Toscar, wenn unser Pfad die Tiefe bezeichnete. Nah dich Sohn Alpino, dem letzten Schall der Stimme von Cona!

Der König von Norven befahl. Ich hob meine Segel im Winde: neben mir stand Toscar, Luthas Gebieter, ich bestieg die dunkelblauen Wellen. Mein Lauf war nach dem Meer umflossenen Berrathon, (\*) der Insel versammelter Stürme. Dort wohnte mit seinen Locken des Alters, Larthmors stattliche Stärke, Larthmor der der erste Singeln die Freude der Muscheln anboth, als er die Halle von Starno, in den Tagen Agandeccas, besuchte. Aber im Alter des Führers, erhob sich der Stolz seines Sohns, der Stolz des schönlockigten Uthal, die Liebe der Mädchen zu Tausend. Er band den veralteten Larthmor, und wohnte in seiner erschallenden Halle!

Lang trauerte der König in seiner Höhle neben dem rollenden Meer. Der Tag stieg nicht in seine Wohnung herab; auch nicht die brennende Eiche bey der Nacht. Aber dort brauste der Sturm des Meers, und der scheidende Schimmer des Monds. Der König beschaute das rothe Gestirn, und sah es zittern an der westlichen Welle. Snitho kam zu der Halle von Selma:  
Snis

---

(\*) Berrathon, ein Vorgebirg in der Mitte der Wellen.

Snitho der Freund der Jugend von Larthmor.  
 Er erzählte vom König Berrathons: Singals  
 Zorn erhob sich. Er haschte drey mal den Speer,  
 entschlossen seine Hand gegen Uthal zu strecken.  
 Aber vor dem König stieg die Erinnerung seiner  
 Thaten. Er sandte seinen Erzeugten und Toscar.  
 Unsere Freude war groß auf dem rollenden Meer.  
 Wir entblößten oft unsere Schwerter zur Hälfte.  
 Denn ehedem fochten wir nie, in den Schlach-  
 ten des Speeres allein.

Die Nacht stieg auf dem Meere herab.  
 Auf ihren Flügeln verschwanden die Winde. Der  
 Mond ist frostig und bleich, die rothen Sterne  
 heben ihre Häupter empor. Unser Lauf ist lang-  
 sam längs der Küste Berrathons. Weiße Wellen  
 taumeln um den Felsen. "Welche Stimme ist  
 jene," sagte Toscar, "die zwischen dem Brau-  
 sen der Wellen erschallt? sie ist sanft aber traurig,  
 wie die Stimme geschiedener Barden. Aber ich  
 sehe ein Mädchen. (\*) Sie sitzt am Felsen allein. Ihr  
 Haupt neigt sich auf ihren schneeweißen Arm.  
 Ihre dunklen Locken fliegen im Winde. Sohn  
 Singals hör ihr Lied, es ist sanft wie der flie-  
 sende Strom." Wir kamen zur schweigenden  
 Bay, und horchten zum Mädchen der Nacht.

"Wie lang werdet ihr um mich rollen,  
 ihr blautaumelnde Bogen des Meers? meine  
 Wohnung war nicht immer in Höhlen, nicht im-  
 mer

---

(\*) Nimaethoma, Tochter Torthomas, die in eine öde  
 Insel von ihrem liebsten Uthal verbannt war.

mer unter dem pfeiffenden Baum. In der Halle  
 Torthomas genoß man das Mahl. Mein Vater  
 erfreute sich in meiner Stimme. Die Jünglinge  
 sahen mich in den Tritten meiner Reize. Sie  
 segneten die schwarzlockigte Nina-thoma. Dann  
 kamst du o Uthal! wie die Sonne des Himmels!  
 die Seele der Mädchen sind deine, o Sohn des  
 großmüthigen Larthmor. Aber warum ließt du  
 mich allein, in der Mitte der brüllenden Wo-  
 gen? war meine Seele verfinstert mit deinem  
 Tod? hob meine weiße Hand das Schwert?  
 warum hast du mich dann allein, o König des  
 hohen Sinthormo (\*) verlassen!"

Aus meinen Augen hörsteten Thränen,  
 da ich die Stimme des Mädchen vernahm. Ich  
 stand in meinen Waffen vor ihr. Ich sprach  
 Worte des Friedens! "Liebliche Wohnerin der  
 Höhle, welcher Seufzer herrscht in deiner Brust.  
 Soll Ossian sein Schwert, in deiner Gegenwart,  
 den Tod deiner Feinde aufheben? Tochter Tor-  
 thomas steig auf. Ich hab die Worte deines  
 Jammers vernommen. Um dich ist Morvens  
 Geschlecht, das nie Schwache bedrang. Komme  
 zu unserm schwarzbusigten Schiff! du, glänzen-  
 der als der scheidende Mond! Unser Lauf zielt  
 zum felsigten Verrathon, zu den erschallenden  
 Mauern Sinthormos." Sie kam in ihrer Schön-  
 heit heran, sie kam mit all ihren lieblichen Schrit-  
 ten. Zu ihrem Gesicht schimmert schweigende  
 Freu-

---

(\*) Sinthormo, der Palast von Uthal. Die Namen dies-  
 ser Episode sind von keinem Celtischen Ursprung.

Freude: als wenn Schatten den Feldern des Frühlings entfliehn, der blaue Strom rollt im Schimmer, und das grüne Gebüsch neigt sich über seinen Lauf!

Der Morgen stieg mit seinen Strahlen empor. Wir kamen zu Rothmas Bay. Ein Eber stürzte vom Walde heraus, mein Speer durchbohrte seine Seite, und er fiel. Ich erfreute mich über das Blut. Ich sah vor meinen wachsenden Ruhm. Aber ich kam der Schall von Uthals Gefolg, vom hohen Sinthormo herab. Sie breiten sich über die Heyde, den schäumenden Eber zu jagen. Er selber schreitet langsam voran, im Stolze seines Vermögens. Er hebt zwey spizige Speere. An der Seite des Helden hängt sein Schwert. Drey Jünglinge tragen seine glänzenden Bogen. Fünf Doggen springen vor ihm. Seine Helden schreiten in der Ferne voran, sie bewundern die Schritte des Königs. Larthmors Erzeugter war stattlich, aber seine Seele war finster! finster wie das trübe Antlitz des Monds, wenn er Stürme verkündigt!

Wir stiegen vor dem König an der Heyde. Er blieb stehen in der Mitte seines Laufs. Seine Helden versammelten sich herum. Ein graulockiger Barde rückte voran. "Woher sind die Söhne der Fremden!" sagte der Barde des Gesangs. "Die Kinder der Unglücklichen kommen zu Ber-rathon, zu dem Schwert des im Wagen getragenen Uthal. Er bereitet kein Mahl in seiner Halle. Das Blut der Fremden fließt in seinen Strömen. Wenn sie von den Mauern von Selma,  
von

von Singals moosigten Mauern gekommen. Dann wählet drey Jünglinge aus, dem König den Fall seines Volks zu erzehlen. Der Held vielleicht könnte kommen, sein Blut an Uthals Schwert zu vergiessen, so soll sich der Ruhm Sinthormas erheben, wie der aufwachsende Baum des Thals!"

"Nie wird er sich heben, o Barde!" sagte ich im Stolz meines Zorns. "Er würde von der Gegenwart Singals zurückbeben, dessen Augen Flammen des Todes ausschiessen. Comhals Erzeugter erscheint, und Könige schwinden vor ihm. Sie sind zusammen wie Nebel vor dem Odem seines Zorns gerollt. Sollen drey Helden Singaln erzehlen, daß seine Krieger erlagen? Ja! sie könnens erzehlen, o Barde! aber sein Volk wird fallen mit Ruhm!"

Ich stand im Dunkel meiner Kräfte. Bey meiner Seite zog Toscar sein Schwert. Der Feind kam heran wie ein Strom. Der vermengte Todtschall erhob sich. Krieger stritten mit Krieger. Schilde begleiteten Schilde. Stahl mengte seine Strahlen mit Stahl! Pfeile zischen durch die Luft. Speere rasseln an Panzern. Schwerter springen von gespalteten Schilden zurück. Wie das Getös eines veralteten Hayns, unter dem Brausen des Winds, wenn tausend Geister die Bäume bey der Nachtzeit zerreißen, war das Gerassel der Waffen! aber Uthal stürzte unter meinem Schwert. Die Söhne Verrathons entflohn. Da war's, daß ich ihn in seiner Schönheit erblickte. Thränen hingen an meinem Aug! "Du bist gefallen junger Baum,

Baum," (\*) sagt' ich, "mit all deiner Schönheit um dich. Du bist gefallen an deinen Ebenen, und die Felder sind öd. Die Winde stürzen von der Wüste herab! kein Schall saust in deinem Laub! liebreich bist du im Tod, du Sohn des im Wagen getragenen Larthmor."

Am Ufer saß Nina-thoma, sie vernahm das Rasseln der Schlacht. Sie kehrte ihre rothe Augen nach Lethmal, Selmas graulockigem Barb. Er blieb allein an der Küste, mit der Tochter Torthomas. "Sohn der verflossenen Zeiten!" sagt' ich, "hör das Brüllen des Tods. Deine Freunde sind Uthal begegnet, und der Held ist erlegt. O wär ich am Felsen geblieben, den die wälzenden Wogen umschliessen! dann wär meine Seele betrübt, aber mein Ohr hätt seinen Tod nicht vernommen. Bist du an deiner Heyde gefallen, o Sohn des hohen Sindhormo! du hast mich an einem Felsen verlassen, aber meine Seele war erfüllt mit dir. O Sohn des hohen Sindhormo! bist du an der Heyde gefallen?"

Sie hob sich blas in ihren Thränen. Sie sah Uthas blutigen Schild. Sie sah ihn in Ostians Händen. Sie lief wütend auf die Heyde. Sie floh. Sie fand ihn. Sie fiel. Ihre Seele entfloh in einem Seufzer. Ihr Haar war  
 P über

---

(\*) Es war ein allgemeiner Gebrauch unter den Celtischen Helden, über den Fall ihrer Feinde zu trauern.

über sein Antlitz gespreitet. Meine hörstende  
 Thränen flossen herab. Ueber die Unglücklichen  
 erhob sich ein Grab. Man vernahm mein trau-  
 riges Lied. "Ruht ihr unglücklichen Kinder der  
 Jugend! ruht bey'm Brausen des moosigten Stroms!  
 auf der Jagd werden die Mädchen euer Grab-  
 mahl erblicken, und ihre thränenden Augen weg-  
 kehren. Euer Ruhm wird leben im Lied. Zu eu-  
 rem Lob wird die Stimme der Harfe vernommen.  
 Selmas Töchter sollen sie hören, euer Ruhm  
 soll herrschen in andern Ländern. Ruht ihr Kin-  
 der der Jugend, bey'm Brausen des moosigten  
 Stroms."

Wir blieben zwey Tage auf der Küste.  
 Es versammelten sich die Helden Verrathons.  
 Wir führten Larthmorn zu seinen Hallen. Die  
 Freude der Muscheln gießt sich herum. Groß  
 war die Freude des Greisen. Er beschaute die  
 Waffen seiner Väter, die Waffen, die er in sei-  
 ner Halle verließ, da sich der Stolz Uthals er-  
 hob. Wir waren vor Larthmor berühmt, er  
 segnete die Führer von Norven. Er wußte nicht,  
 daß sein Sohn, Uthals stattliche Stärke erlag!  
 sie sagten, er wär zu den Wäldern, mit Thrä-  
 nen der Wehmuth gezogen. Sie sagten, er  
 aber lag schweigend auf Rothmas Heyde im  
 Grab.

Wir spannten bey'm Brüllen des Nord-  
 winds am vierten Tag unsre Segel. Larthmor  
 kam zu der Küste. Seine Warden tönten Ge-  
 sänge. Die Freude des Königs war groß, er  
 schaute gegen Rothmas düstre Heyde. Er sah  
 das

das Grab seines Sohns. Uthals Gedächtniß erhob sich. "Wer," sagt' er, "liegt dort von meinen Helden? er scheint ein König der Menschen gewesen zu seyn. War er in meiner Halle berühmt, eh' sich der Stolz Uthals erhob?" Ihr Schweigt ihr Söhne Verrathons! ist der König der Helden gefallen? mein Herz schmelzt für dich, o Uthal! obwohl deine Hand gegen deinen Vater sich streckte. O wär ich in der Höhle geblieben! o wohnte noch mein Sohn in Finthormo! ich könnte die Tritte seiner Füße vernehmen, wenn er zur Jagd des Ebers ausgieng'. Ich könnte am Hauch meiner Höhle den Schall seiner Stimme belauschen. Dann würd meine Seele frolocken: aber ich herrscht Finsterniß in meiner Halle."

Sohn Alpins so waren meine Thaten, da die Kraft der Jugend meinen Arm verstärkte. So waren die Thaten von Toscar, Conlochs im Wagen getragensem Sohn. Aber Toscar ist auf seiner fliegenden Wolke. Ich bin einsam in Lutha. Meine Stimm gleich dem letzten Sausen des Winds, wenn er die Wälder verläßt. Aber Ossian wird nicht allein bleiben, er sieht den Nebel, der seinen Geist soll empfangen. Er sieht den Nebel, der sein Kleid soll gestalten, wenn er an seinen Hügeln erscheint. Mich sollen die Söhne der Schwachen beschauen, und die Größe der Führer der Vorwelt bewundern. Sie sollen kriechen zu ihren Höhlen. Sie sollen mit Furcht gen Himmel aufsehn: denn ich werd schreiten in Wolken. Neben mir wird Finsterniß rollen.

Führ, Sohn Alpins, führe den Greiß zu seinen Wälbern. Die Winde beginnen zu steigen. Laut braust die düstre Welle des Sees. Beugt sich nicht von Mora ein Baum, mit seinen entblätterten Nesten? er beugt sich Sohn Alpins im brausenden Windstoß. An einem versengten Ast hängt meine Harfe. Der Schall ihrer Saiten ist traurig. Rührt dich, o Harfe! der Wind, oder ist's ein vorbeifahrender Geist! es ist die Rechte Malvinas! Sohn Alpins bring mir die Harfe. Ein ander Lied soll sich heben. Meine Seele soll scheiden im Klang, meine Väter sollens in ihren lustigen Hallen vernehmen. Ihre dämmernden Gesichter, werden mit Freuden aus ihren Wolken sich neigen, und ihren Sohn mit ihren Händen empfangen. Die veraltete Eiche beugt sich über den Strom, sie seufzt mit all ihrem Moos. Das verwelkte Farnkraut pfeift in der Näh, und mengt sich wallend, mit Ossians Locken.

“ Schlag auf die Harfe, und heb den Gesang: ihr Winde seyd nah mit all euern Flügeln. Tragt den traurigen Schall zu Singals lustiger Halle. Tragt ihn zu Singals Halle, daß er die Stimme seines Sohns vernehme. Die Stimme dessen, der die Mächtigen lobte! ”

“ Der Hauch des Nord's öfnet deine Thoren, o König, ich seh dich sitzen, im Nebel, dämmernd glänzend in all deinen Waffen. Deine Gestalt ist iht kein Schrecken der Tapfern. Sie ist wie eine wässrichte Wolke; wenn wir die Sterne hinter ihr, mit ihren thränenden Augen erblicken. Dein Schild ist der veraltete Mond.  
Dein



beinen Flügeln hinweg: du kannst die Ruhe des Warden nicht stören. Die Nacht ist lang, aber seine Augen sind schwer. Zieh dich, du tausendes Lüftchen, hinweg."

"Aber warum bist du traurig, o Singals Erzeugter? warum wächst die Wolke deiner Seele? die Führer der Vorzeit sind geschieden. Sie sind geschieden ohne ihren Ruhm. Die Edhne der Nachwelt sollen vergehn. Ein ander Geschlecht wird sich heben. Die Völker gleichen Wellen des Meers. Sie vergehn im brausenden Rauch des Winds, wie Blätter des waldigten Norven, und andre Blätter heben ihre grünen Häupter empor."

Dauerte deine Schönheit o Ayno? (\*)  
blieb

---

(\*) Ayno, Sohn Singals, wurde in Irland, in dem Krieg gegen Swaran getödtet. Er war wegen der Schönheit seiner Gestalt, wegen seiner Geschwindigkeit und großen Thaten berühmt. Minvana, Tochter von Morni, und Schwester von Gaul, verliebte sich in ihn. Ihre Klagen über ihren Liebsten sind folgende.

Traurig erröthend, von dem Felsen von Norven, neigt sie sich über das dunkelrollende Meer. Sie beschauct die Jünglinge in all ihren Waffen. Wo Ayno, wo bist du?

Huz

blich die Kraft des edlen Toscar. Singal selbst  
ist vergangen, die Hallen seiner Väter vergassen  
P 4 seine

Unsere düstre Blicke sagten, daß er erlag! daß der  
Held an Wolken bleich slog. Daß man in dem Gras  
der Hügel von Norven, seine schwache Stimme im  
Winde vernahm! und ist Singals Erzeugter gefallen,  
an den moosigten Ebenen von Ullin, stark war der  
Arm der ihn überwand! weh mir! ich bin allein! ich  
werd nicht allein seyn, ihr Winde, die ihr meine dunz-  
elbranne Locken erhebt. Nicht lang mit eurem Strom,  
werden meine Seufzer sich mengen: denn ich muß ruhen  
mit Ryno.

Ich seh dich nicht mit den reizenden Schritten vom  
Jagen zurückkehren, die Nacht umgiebt Malvinas  
Lied! dunkle Stille herrscht mit Ryno.

Wo sind deine Doggen, wo dein Bogen? dein  
Schild der so stark war? dein Schwert wie Feuer vom  
Himmel steigend? der blut'ge Speer von Ryno? ich  
seh sie, sie sind gemengt, in deinem tiefen Schiff,  
ich seh sie mit Blut befärbt. Keine Waffen sind in dei-  
nem engen Hause, o düster wohnender Ryno.

Wenn wird der Morgen kommen, und sagen, "auf,

du

seine Tritte. Sollst du dann bleiben, du veralteter Barbe, da die Mächtigen vergangen. Aber mein Ruhm soll bleiben und wachsen, wie die Eiche von Morven: die ihr breites Haupt in dem Sturm erhebt, und in dem Lauf des Windes frolockt.

---

du König der Speere, steig auf! die Jäger sind heraus, nah sind die Hirsche dir Ryno!"

Fleuch schönlockiger Morgen, fleuch, der schlammernnde König hört dich nicht! über sein enges Grab springen Hirsche: denn Tod herrscht um den jungen Ryno.

Aber ich werd sanft treten, mein König! und schleichen zum Bett' deiner Ruhe. Minvane wird liegen im Schweigen, und den schlummernden Ryno nicht stören.

Die Mädchen werden mich suchen; aber sie werden mich nicht finden: sie werden meine Scheidung, mit Liedern verfolgen. Aber ich werd euch nicht hören, ihr Mädchen: ich ruhe mit dem schönlockigen Ryno.

---

An-